Der amerikanische Publizist und Philosoph Walter Lippmann, der die Agenda-Setting Theorie in Ansätzen erstmals in seinem Buch "Public Opinion" (1922) eingeführt hat, hat erkannt: "[..] die reale Umgebung ist [..] zu groß, zu komplex und auch zu fließend, um direkt erfasst zu werden. [...] Obgleich wir in dieser Welt handeln müssen, müssen wir sie erst in einfacherem Modell rekonstruieren, ehe wir damit umgehen können." (Lippmann 1922). Die Massenmedien filtern also aus der Fülle der Nachrichten und Informationen, die ständig auf uns hereinprasseln, einige wenige heraus und setzen so Themen auf die Tagesordnung – daher auch die Bezeichnung "agenda setting". Durch Strukturierung, Platzierung und Wiederholung lenken sie die Aufmerksamkeit des Publikums auf die ausgewählten Themen.

Der Wirkungsprozess des Agenda-Setting ist jedoch kein einseitiger, denn die Themenwahl der Medien richtet sich teilweise auch nach den Themenprioritäten ihres Publikums ("Reflektionshypothese"), sodass zwischen Medienangebot und individueller Bedeutungszuweisung eine andauernde Wechselwirkung besteht. Dies wird insbesondere im "dynamisch-transaktionalen Modell des Kommunikationsprozesses" von Werner Früh und Klaus Schönbach beschrieben, das damit den Brückenschlag zwischen dem Agenda-Setting-Ansatz und der Reflektionshypothese versucht (Früh/Schönbach 1982, 78).

Dearing und Rogers (1996, 5) erweitern die wechselseitige Beziehung zwischen Medien und Publikum um die Komponente Politik zum "Dreieck der politischen Kommunikation". Dies ergibt drei verschiedene Agendenbereiche: 1. Medien-Agenda (Media Agenda) mit der Medienberichterstattung als Bezugsebene (Themenselektion durch Journalisten), 2. Publikumsagenda mit der Bevölkerung oder bestimmten Bevölkerungsgruppen als Bezugsebene (Medieneinfluss durch/auf das Publikum) und 3. politische Agenda mit der politischen Arena als Bezugsebene (Beziehung Medien und Politik, Einfluss Publikum auf Politik) unterschieden (siehe Abb. 2).

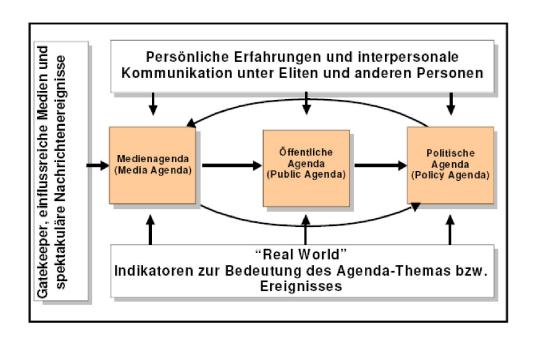


Abb. 2: Media Agenda, Public Agenda und Policy Agenda (Quelle: Dearing/Rogers 1996, 5)